

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk., 90 Pfg., in Altensteig 12 Mk., 45 Pfg. Anzeigenpreis: Die Spaltweite 10 Pfg., die Zeilenlänge 1 Mk., 80 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 3 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Bezahlungsvorzug ist der Rabatt Anfallig.

Nr. 135.

Altensteig, Dienstag den 14. Juni.

Jahrgang 1921.

Eine günstige Gelegenheit

Ist beim bevorstehenden Quartalswechsel geboten, Leser unserer Schwarzwälder Tageszeitung zu werden. Wer unsere beliebte Tageszeitung ab 1. Juli zu beziehen wünscht, bestelle diese rechtzeitig entweder bei der Postanstalt, beim Postboten oder bei dem Agenten oder Austräger unserer Zeitung.

Die Vorkriegspolitik der Entente.

II.
Während aus dem Zweck des Völkerbundes und dem französisch-italienischen Abkommen klar die aktive Kriegsbereitschaft Russlands Frankreichs und unter bestimmten Voraussetzungen auch Italiens hervorgeht, während es sich in allen diesen Fällen um die europäische Politik handelt, zeigt das englisch-russische Abkommen über Persien das enge Zusammenwirken zwischen England und Russland. Wie weit dieses geht, zeigt der Umstand, daß man zu den stärksten Druckmitteln greift, um es aufrechtzuerhalten, als es einmal in Frage gestellt ist. In dieser Beziehung ist ein Telegramm des russischen Botschafters in London Bendoricoff an den stellvertretenden russischen Außenminister Kravon von besonderer Bedeutung. (Nr. 305, S. 239.) Es heißt darin u. a.:

„Wenn die Gemeinsamkeit unseres Handelns in Persien aufhört, so würde dies notwendigerweise den Bruch der Entente bedeuten. Dies würde in kürzerer Zeit, als man allgemein annimmt, eine neue Orientierung der englischen Politik nach sich ziehen, an dem er (gemeint ist Grey; Bendoricoff berichtet über eine Unterredung mit ihm. Die Schriftl.) im Parlament erklären müßte, daß zwischen England und Russland nicht mehr völliges Einvernehmen herrscht. In einem solchen Fall würde er (Grey) zurücktreten, da, wie er sagte, es den Interessen Englands nicht entsprechen würde, wenn er eine andere Politik weiterführen würde als die, welche er bis jetzt mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln vertreten hat, da er ein überzeugter Anhänger einer solchen Politik ist.“

In Deutschland hat man der persischen Frage seinerzeit nicht viel mehr als lokale Bedeutung zugemessen; die gründliche Aufhellung, die das Kapitel VI der Siebertschen Sammlung gibt, zeigt, daß das englisch-russische Einvernehmen in Persien zu einem der Haupttragbalken der Ententepolitik geworden war.

Die Grundierung der Mächte ist also bereits im Jahr 1909 vollendet; in demselben Jahr sind Frankreich und England bereits aufmarschbereit; der Umstand, daß Russland mit seinen Vorbereitungen noch nicht am Ende gewesen ist, verhindert den Ausbruch des Weltkriegs in diesem Jahr. Scharf treten die Träger der gegen Deutschland gerichteten Ententepolitik hervor: in England vor allem Grey, in Frankreich Poincaré und der französische Gesandte in London Jules Cambon, in Russland Sazonow und Tjwolski, in Italien wird ein Kabinettwechsel die nötige Kriegsbegeisterung schaffen. Wohl kann es innerhalb dieser auf den Krieg gegen Mitteleuropa hindringenden Entwicklung einmal zu leichten Rückschlägen kommen, da von einer Verständigung zwischen England und Deutschland geredet wird, so in der Frage der Bagdadbahn (Kap. VIII bei Siebert; besonders wertvoll die Dokumente auf S. 315-319; 326-329; 330-333; 334); oder gar der Kaiserbegegnung in Potsdam, da man umgekehrt in Frankreich und England von einer möglichen russisch-deutschen Annäherung spricht. Im Mittelpunkt steht nach Her wieder Persien, und gerade aus den hier in Frage kommenden Dokumenten geht der starke Anteil Englands und insbesondere Greys an der Politik

hervor, die zum Weltkrieg führen mußte, da sie auf ihn eingestellt war:

„Eine Kombination zu vieren, welche auch Deutschland einschließt, wird auch hier (im englischen Kabinett) erwogen; aber nur im schlimmsten Fall. Es besteht für mich (den russischen Botschafter in London, der unter dem 7. Februar 1911 an Sazonow schreibt) kein Zweifel, daß diese Frage die Wäse der politischen Lage geworden ist, und daß England ihr eine so große Bedeutung beilegt, daß, im Fall wir die Linie Teheran-Kabul Deutschland überlassen, England seine ganze Politik ändern wird. Die Beunruhigung Nicolsons hat eine persönliche Seite, da sowohl der englische Außenminister Grey als auch er im Augenblicke der allgemeinen Beunruhigung der öffentlichen Meinung nach der Potsdamer Zusammenkunft dafür gebürgt haben, daß Sie in Potsdam nichts versprochen haben, was den englischen Interessen zuwiderläufe. Nicolson hat Cambon erklärt, daß dies den Zusammendruck der ganzen englischen Politik seit 6 Jahren bedeuten würde (also seit 1905. Die Schriftl.). Immerhin gibt er zu, daß unsere Verhandlungen mit Deutschland zu einem Ergebnis führen müssen, und er hofft immer noch, daß dies erreicht werden kann, ohne daß die Entente Schaden nimmt; was er befürchtet, ist nicht so sehr der Ausgangspunkt als die weitere Entwicklung unserer Verhandlungen mit Deutschland.“ (S. 391 bis 392; Nr. 20.)

Daraus geht also klar hervor, daß die Entente die Entwicklung friedlicher Verständigungen einer bestimmten Macht mit Deutschland nicht gestattete. Verhandlungen zwischen Deutschland und Russland rufen England, solche zwischen England und Deutschland Russland auf den Plan; und immer ist es die Entente, in deren Namen Einspruch erhoben wird, und deren Fäden in der Hand Greys zusammenlaufen.

Sieberts Buch behandelt alle einschlägigen Fragen der letzten 5 Jahre vor Ausbruch des Weltkriegs, soweit sich diese auf die Politik der Entente beziehen: Völkerbund und Balkanpolitik; Englands und Frankreichs Politik in Persien unter französischer Einwirkung; ostasiatische Fragen (der japanische Krieg in China); türkische Fragen, insbesondere die der Meerengen; Marokko, bei dessen Behandlung sich besonders zeigt, mit welcher Feindschaft von Seiten der Entente mit einem Krieg gespielt worden ist. (Kap. X bei Siebert); Italiens Stellung im Dreieck, Tripolis, Balkankrieg, Londoner Botschafterkonferenz (wesentliche Mitteilungen S. 593 bis 606).

Die Siebertschen Dokumente, wie sie der Einfachheit halber genannt seien, geben in ihrer klaren Gruppierung einen Begriff davon, wie sehr die Lust vor dem Ausbruch des Weltkriegs mit Elektrizität geladen war, und eine wie starke Rolle der Krieg in den Berechnungen der Diplomaten, insonderheit der Entente, gespielt hat. Sie zeigen aber noch mehr: Das Wort Lloyd Georges, daß die Völker in den Krieg hineingestolpert seien, ist nur bedingt wahr; soweit sich Diplomatie und Volk in England, Russland und Frankreich identifizieren lassen, soweit wurde dort die Möglichkeit eines Krieges derart stark in Rechnung gestellt, daß ruhig gesagt werden kann: der Weltkrieg ist das Werk ganz bestimmter englischer, russischer und französischer Staatsmänner und Diplomaten, die sich unter dem Stichwort der Entente gegen Deutschland zusammenschlossen; und nur insoweit, als die Ziele dieser Diplomaten ihren Völkern verheimlicht geblieben waren, sind diese „in den Krieg hineingestolpert“. Jene Diplomaten aber haben den Krieg gewollt im Namen einer politisch-kriegerischen Erwerbsgenossenschaft, die sich Entente nannte und sich gegen die aufstrebende deutsche Wirtschafts- und Militärmacht richtete.

Aufhebung der Zwangswirtschaft in England.

Im Spätherbst 1920 hat die englische Regierung ein Gesetz durchgebracht, das die Regierung verpflichtet, den Landwirten auf die Dauer von 4 Jahren einen bestimmten Preis für Weizen und Hafer zu gewährleisten, um die Getreideerzeugung zu heben. Nun sind aber die wirtschaftlichen Verhältnisse Großbritanniens im allgemeinen recht ungünstig geworden, teils durch die allgemeine Geschäftshochung infolge des Friedensvertrags,

teils durch die großen Streifbewegungen und andere Umstände. Jedenfalls ist die Staatsfinanzlage bedenklich. Das am 1. April begonnene Finanzjahr hat schon in den ersten zwei Monaten eine um 101 Millionen Pfund Sterling geringere Einnahme aufzuweisen als die gleiche Zeit des Vorjahres, während die Ausgabenminderung nur 18 Millionen beträgt. Die tatsächlichen Ausgaben stellen sich seit 1. April auf 223, die Einnahmen nur auf 155 Millionen Pfund. Dabei hat der Staat den Eisenbahngesellschaften monatlich 10 Millionen Pfund zuzuschießen, er muß für die immer zahlreicher werdenden Arbeitslosen sorgen und was er wegen des schon über 2 Monate dauernden Bergarbeiterstreiks an Opfern zu bringen hat, das steht noch dahin. Die Regierung sieht sich daher nicht in der Lage, die durch die Gesetz der Landwirtschaft gegenüber übernommene Verpflichtung einzuhalten, die für 1922 eine Ausgabe von schätzungsweise 22 Millionen Pfund verursacht hätte. Der britische Landwirtschaftsminister Griffith-Boscawen übertrug nun in voriger Woche das Unterhaus mit der Erklärung, daß die Zwangswirtschaft für Getreide zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt nach der heutigen Erntewieder aufgehoben werde. Die Preisgestaltung wird wieder frei sein, der mit der Zwangswirtschaft verbundene Mindestlohn für Landarbeiter wird fallen, ebenso der Zwang für die Landwirte, auf Anweisung einer besonderen Behörde Weizen in Ackerland umzuwandeln.

Der plötzliche Eingriff hat in der Landwirtschaft großen Unmut erzeugt. Die Landwirte machen geltend, da es sich um ein Gesetz auf 4 Jahre gehandelt habe, haben sie erhebliche Aufwendungen für die Herrichtung und Befestigung ihrer Acker machen müssen; die Arbeiter werden, wenn nun die Löhne wieder niedriger werden, davonlaufen. Die Regierung glaubt aber, daß die Arbeiter bei der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage sich auch wieder mit geringeren Löhnen zufrieden geben werden. Schlimmstenfalls müssen die Landwirte den Verlust mit ihren Arbeitern teilen. Die „Times“ meint, durch technische Verbesserungen werde die Landwirtschaft ihre Erzeugung um die Hälfte steigern und so ihren Verlust annähernd ausgleichen können.

Neues vom Tage.

Stegerwald und Erzberger.

Berlin, 13. Juni. Der Gegensatz zwischen Stegerwald, dem Generalsekretär des Verbands der Christlichen Gewerkschaften und derzeitigen preussischen Ministerpräsidenten, und dem Abg. Erzberger ist in letzter Zeit wesentlich verschärft worden. Die Gewerkschaften haben den Versuch Erzbergers, eine neue Parteirichtung einzuführen, abgelehnt und Stegerwald in einer Reihe von Versammlungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet das Vertrauen ausgesprochen. In dem Blatt der Unabhängigen Sozial. Partei, der „Freiheit“, wurde nun ein scharfer Angriff gegen Stegerwald gerichtet, worauf das Blatt Stegerwalds „Der Deutsche“ antwortete und durchblicken läßt, daß der Artikel der „Freiheit“ von Erzberger selbst stammt. Die Zentrumspartei würde gut tun, zu den Angriffen Erzbergers gegen ihre Politik Stellung zu nehmen.

Der Schacher mit den deutschen Kohlen.

Köln, 13. Juni. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Holland erfährt, bieten holländische Firmen deutsche Kohlen und deutschen Koks in großen Mengen in Schweden an. Die Kohlen sind aus Frankreich und Belgien gelauft. Die deutschen Kohlen werden also nicht nur von den Verbandsländern an Neutrale verschachert, sondern von den Neutralen an weitere Länder verschoben. Für „Handelswege“ ist aber die „Wiederherstellung in Frankreich. Wer verlegt also den Friedensvertrag?

Der Generalfreist in Bayern.

München, 13. Juni. Der von den drei sozialistischen Parteien angekündigte Generalfreist wegen der Ermordung des Abg. Gareis (Unabh.) ist mißlungen. Nur etwa drei Fünftel der organisierten Arbeiter sind von der Arbeit ferngeblieben. Versammlungen und Anzüge wurden von der Regierung verboten, eine Ansammlung von 4000 Personen auf der Theresienwiese wurde von der Polizei zerstreut.

Verhandlungen in Oberschlesien.

Berlin, 13. Juni. In Blotnik, Kreis Rosenbergs, fanden Verhandlungen zwischen den Verbänden, den Führern des deutschen Selbstschutzes und der Leitung des polnischen Aufstands statt. Die Verbände verlangten die gleichzeitige Räumung des Abgrenzungsgebietes durch Polen und Deutsche. Der Selbstschutzes des Selbstschutzes beharrte darauf, daß zunächst der frühere Rechtszustand wiederhergestellt werden müsse, was die Polen ablehnten. Die Verbände schlugen darauf vor, daß zu erst die Polen und dann die Deutschen das strittige Gebiet räumen. Die Polen verlangten, daß die Räumung beiderseits gleichzeitig stattfinden solle.

Der Selbstschutzes hatte vor der Beratung beschloffen, der Selbstschutzes könne sich erst zurückziehen, wenn die polnischen Aufständischen tatsächlich entwaflnet und alle aus Polen gekommenen Banden entfernt seien, wenn die polnische Grenze gesperrt und ein Strafverfahren gegen die Verbrecher eingeleitet sei. Die von den Aufständischen eingesetzten „Behörden“ sollen vorher aufgelöst und in den Gemeinden Ortswachen gebildet werden, die polnische Einfälle verhindern können.

Französisches Branntweinmonopol im besetzten Gebiet.

Aden, 13. Juni. Die Rheinlandskommission hat durch eine Verfügung die ganze Regelung des Branntweinverkehrs im besetzten Gebiet übernommen. Es handelt sich vor allem um die Einfuhr von Branntwein aus Frankreich, dem alle Tore geöffnet werden sollen.

Ausperrung der Textilarbeiter in Baden.

Freiburg i. B., 13. Juni. Da entgegen den mit den Unternehmern getroffenen Vereinbarungen der Ausstand in verschiedenen Betrieben der badischen Textilindustrie fortgesetzt wird, haben die Arbeitgeber die Ausperrung sämtlicher Textilarbeiter für heute beschloffen. 20.000 Arbeiter werden davon betroffen.

Polnische Mißwirtschaft.

Warschau, 13. Juni. Der Abgeordnete Seyda (früher Reichstagsabgeordneter) griff im Sejm (Abgeordnetenhaus) die Staatswirtschaft Polens heftig an. Trotz des Fehlbetriebs für 1921 in Höhe von 98 Milliarden poln. Mark mache die Regierung der Parlamentskontrolle fortgesetzt Schwierigkeiten. An den russischen General Balachowitsch und den ukrainischen Bettjura seien Hunderte von Millionen verschwendet worden. Trotz der angeblichen Wertschätzung befinden sich noch immer 6000 Offiziere allein in Warschau, die nichts zu tun haben. Die „Kriegsmarine“ bestehe aus 2 Kanonenbooten und einigen kleinen Fahrzeugen, bestehe dabei aber 5 Admirale, 246 Marineoffiziere und 2000 Matrosen. Millionen seien für die Jagd und die Torpedoschiffe ausgegeben worden, die Regierung bestehe aber weder Jäger noch Torf. Einem privaten Vermittler in Wien seien 42 Millionen Mark überlassen worden. Der Vermittler sei verschwunden. Zwei polnische Beamte, die die Bücher einiger polnischer Konsulate im Ausland prüfen sollten, haben 15 Millionen Mark Reisekosten erhalten. Ein Beauftragter der polnischen Regierung sei mit 140 Millionen Franken nach Brasilien geschickt worden, um für die Regierung Einkäufe zu machen. Der Einkäufer sei aber nach Europa zurückgeschickt worden, weil seine Vollmachten ungenügend waren.

Der Pariser Außerlogreß.

Paris, 13. Juni. Die hier versammelten Russen beschloffen, eine Vereinigung zu schließen unter dem Namen „Nationale Union“, um Rußland von dem Joche des Bolschewismus zu befreien.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(43)

(Nachdruck verboten.)

Im Innern der unglücklichen Frau vollzog sich während seiner letzten Liebe eine Wandlung, das Gefühl der Ohnmacht, das ihre Seele erfüllt hatte, wich, und wenn auch ihre Kraft erschöpft war, so lehrte ihr doch die Demutfähigkeit zurück und damit wuchs ihre angeborene Energie. Mit voll aufgewecktem Bewußtsein begann sie die Eventualitäten ihrer furchtbaren Lage zu bedenken, ihr Blick belebte sich und nach einer Weile sagte sie mit festerer Stimme: „Zwischen uns sind alle Bande zerfallen, das wirst Du nicht vergessen haben.“

„Scheiden also?“ rief er, wie wenn er Ähnliches erwartet hätte. „Und Du glaubst, ich gebe meine Einwilligung dazu? O, nein, Du irrst Dich; ich will den hochgeborenen Herrn Grafen vor einer Mesalliance bewahren.“

Alle aufgespeicherte Bosheit klang aus diesen Worten, die Gittas Frauenstolz aufs tiefste trafen.

„Schweig, Du Teufel!“ rief sie hingerissen von Horn und Berachtung. „Ich weiß, daß von heute an meines Bleibens hier nicht mehr sein kann, aber wenn ich auch die ganze Welt verlassen sollte, — all meine Kraft, das schwöre ich Dir, werde ich daran sehen, um meine Befreiung zu erlangen.“

Ein rotes Aufblitzen antwortete ihr.

„Auch dann, wenn ich über Nacht in das Dunkel zurücktauche, aus dem ich — sehr uneben für Dich — wie ein Stein ex machina emporgehoben bin. Man steckt Dich einfach ins Irrenhaus, denn alle Welt weiß ja, daß ich längst vermodert bin.“

Es war dunkle Nacht geworden, kein Stern leuchtete mehr am Himmel und tiefschwarze schwere Wollen verhüllten den Mond. Die Stille im Park wurde durch das Rauschen der Bäume unterbrochen, deren Äste sich unter den heftigen Stößen des Windes auf und nieder neigten.

Der Hund an Gittas Seite wankte leise und rieb seinen Kopf an ihrem Kleide, als ob er sie zum Rückweg mahnen wollte.

Sie schauerte zusammen. Am liebsten hätte sie die Pflanzung besetzt und wäre eilenden Fußes der unheimlichen

Weißer und farbige Franzosen.

Saarbrücken, 13. Juni. Ein Transport weißer Franzosen plünderte die Wirtschaft des Bahnhofes Saarbrücken. Um weitere Räubereien zu verhüten, wurde der Bahnhof mit farbigen Franzosen besetzt, die die nachfolgenden Militärzüge zu überwachen und die weißen Franzosen am Verlassen der Eisenbahnwagen zu verhindern hatten. Mit aufgeschlagenen Bajonetten wurden die Weissen von den Schwarzen in die Wagen zurückgetrieben, wobei es zu einem Mordanschlag kam, da die Weissen sich die Polizeiaufsicht der Schwarzen nicht gefallen lassen wollten.

In Saarlouis ist der Monteur Nikolaus Glanz nachts von drei weißen Franzosen niedergeschlagen und beraubt worden.

Die Besprechung in Wiesbaden.

Berlin, 13. Juni. Minister Rathenau hatte mit Loucheur in Wiesbaden gestern und heute längere Besprechungen über die Arbeits- und Sachleistungen und die Preisberechnungen für die von Deutschland zu liefernden Holzhäuser. Der Wiederaufbau soll sämtlich beschleunigt werden. (Die französische Presse war wieder einmal in der Lage, fast zwei Tage früher über die Angelegenheit der Reichsregierung zu berichten, als die deutschen Blätter von Berlin aus benachrichtigt wurden. Das wird nachgerade doch unerträglich. D. Schr.)

Die lästigen Kohlen.

Berlin, 13. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Antwerpen sind die durch das Spa-Abkommen von Deutschland an Belgien zu liefernden Kohlen nicht mehr abzugeben, weil der Bedarf in Belgien mehr als genug durch belgische Kohle gedeckt wird. Durch die Lieferung der Kohle sind bis jetzt Kosten in Höhe von 3 Millionen Franken entstanden.

Der Generalstreik.

Nürnberg, 13. Juni. Der Betrieb ruht nur in den großen Betrieben. Die Tageszeitungen sind erschienen.

Koburg, 13. Juni. Die Arbeit ruht in fast allen Betrieben. Straßenbahn, Gas, Elektrizität und Wasserwerke liegen still. Die Zeitungen sind nicht erschienen.

Kämpfe in Oberschlesien.

Oppeln, 13. Juni. Englische Truppen haben bei Ujest die Orte Niedrowitz, Rudzinz und Latscha besetzt. Im Kreis Rosenberg wurde ein polnischer Kavallerieangriff mit schweren Verlusten für die Aufständischen zurückgeschlagen. Im Kreis Oppeln wurde ein deutscher Posten von 5 Mann überfallen; zwei wurden verschleppt, die drei anderen fand man furchtbar verstümmelt als Leichen. Bei Niedrowitz ist ein polnischer Angriff abgeblieben worden, ebenso bei Blania.

Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Oppeln verfuhr der Oberbefehlshaber der interalliierten Truppen, Crathier, den englischen Vormarsch gegen die Polen dadurch zu verhindern, daß er die Engländer in kleinere Trupps verzerstelt und so aktionsunfähig macht. — Nach einer weiteren Meldung des Blatts ist das Hauptquartier Korjantys in ständiger Fühlung mit Warschau. Der Generalstab Korjantys besteht, wie das Blatt feststellt, aus 20 französischen Offizieren in Zivil.

London, 13. Juni. Die „Morning Post“ erzählt aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten sei der Ansicht, daß ein französisch-englisches Bündnis so wenig wie irgendein anderes Bündnis die Vereinigten Staaten berühre, sofern es nicht gegen die Interessen der Ver. Staaten gerichtet sei oder so ausgesprochen militärischer Art, daß es erneut den Weltfrieden bedrohe.

Flinsternis und der Nähe des Verworfenen entflohen, aber eine Frage, die brennend auf ihrer Seele lag, hielt sie noch zurück.

„Damals — in Deinem Zimmer“, sagte sie langsam, „sah man alle Deine Menschen bei Schlichten. Du hast absichtlich den Glauben erwecken wollen. Du feiest der Tote. Warum hast Du diese abscheuliche Komödie aufgeführt? Ober —“

„Unruhndvolles Brauen erfaßte sie, ein furchtbarer Verdacht lag plötzlich in ihr auf, und er verstärkte sich, als ein lodender Flammenschein am Himmel erglänzte und ihr sein Besitzt in seiner ganzen Verkommenheit zeigte.“

„Nun, warum vollendest Du nicht?“ fragte er lauernd.

Der Wind, der wie Meeresschwallen rauschend angeschwollen war, lebte plötzlich ab und erlosch feuchend zu lautloser Ruhe, die Sterne öffneten groß ihre Augen, die Nacht hielt den Atem an, um auf die folgenden Worte zu lauschen.

„Es war Notwehr“, erklarte er schaurig in die Stille hinein. „Schlichten wurde handgreiflich. Kein Richter würde mich dafür bestrafen. Ich habe nur das selbe getan wie der Soldat, der im Felde seinen Angreifer niederschlägt.“

„Aber der himmlische Richter droben schien zu zürnen über das sonderbare Argument, das der Verbrecher zu seiner Verteidigung hervorbrachte, ein furchtbarer Donnereschlag rollte knatternd auf das Haupt des Lasterbüchsen her nieder, und während der Wind von neuem heftig anschwellte, leuchtete der Himmel im Widerschein der zudenden Blitzstrahlen.“

„Ewigiger Gott“, höhnte Gitta von wildem Entsetzen durchschüttelt, „erbarme Dich seiner!“

Die kurzen Augenblicke, in denen sie die Gewißheit ihrer furchtlichen Vermutung erhielt, schienen ihr jahrhundertlang. Sie fühlte ihr Blut zu Eis erstarren, alle ihre Glieder beben und, ohne noch einen Blick zurückzuwerfen, floh sie wie von Furien gejagt, so schnell, daß der Hund ihr kaum folgen konnte, dem Schlosse zu.

Es schien ihr, als ob hinter ihr ein Schuß fiel, als ob eine Kugel dicht an ihrem Haupt vorbeischiß, aber es kam ihr nicht klar zum Bewußtsein, denn das Gewitter wälzte jetzt mit aller Gewalt, der Donner rollte Schlag auf Schlag und ein Regenguß schlug prasselnd auf die Erde nieder.

Gitta konnte überhaupt nichts mehr denken, nichts mehr fühlen.

Wie sie an diesem Abend in ihr Zimmer gelangt war wußte sie später wie zu sagen. Nur das Empfinden, was sie

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 14. Juni 1921.

Entlassung aus dem Staatsdienst. Durch Entlassung des Herrn Staatspräsidenten ist dem Regierungsrat Dr. Fcauer, planmäßiger Oberamtsvorstand von Strudenberg, zuletzt Oberamtsverweiser in Zeltmann, die nachgelagerte Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt worden. — Reg.-Rat Dr. Frauer hat sich bekanntlich dem Heimbackkraftwert zur Verfügung gestellt.

Beste entgeltliche Ausgabe von Entlassungszügen. Von zünftiger Seite wird mitgeteilt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei der entgeltlichen Ausgabe der Entlassungszüge zu Gunsten bedürftiger Kriegsteilnehmer lediglich die noch vorhandenen Bestände bei den Kommunalverbänden von der Reichsanstaltsverwaltung zu den für diesen Zweck besonders niedrig gehaltenen Preisen erworben werden konnten und für die Verteilung in Frage kommen. Weitere Bestände, sind nicht vorhanden. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß alle bisherigen Anmeldungen auf Abgabe eines Entlassungszuges befriedigt werden können. Eine unentgeltliche Abgabe von Anzügen kann überhaupt nicht in Frage kommen.

Der Rückgang im Eisenbahnverkehr. Mit dem am 1. Juni in Kraft getretenen Einführung der neuen Fahrpreise ist eine beträchtliche Abnahme des Reiseverkehrs eingetreten. Im Ganzen ist die Verkehrsleistung um etwa 25 Prozent zurückgegangen. Dies macht sich in der Befahrung der Schnell- und Personenzüge bemerkbar, die merklich nachgelassen hat. Die Eisenbahnverwaltungen hoffen, daß in einigen Wochen, wenn die Geschäftsbereiben wieder nötig werden und auch die Vorräte (1) aufgebraucht sind, der Verkehr wieder zunehmen werde. Die frühere Verkehrsstärke wird aber wohl nicht mehr erreicht werden. Dagegen wird eine erhebliche Zunahme des Rad- und Fuhrwerksverkehrs die natürliche Folge der übergroßen Reiseverweigerung auf der Eisenbahn sein.

St. Veit. „Ist die erste Hälfte vom Juni kühl und nach, so bringt die zweite das Wetter zum Vorschein von Gras.“ So pflegt der Landmann zu sagen. Gewöhnlich heißt es vom 15. Juni, dem Gedächtnistag des heiligen Veit: St. Veit ändert die Zeit. Wenn Veit das Häsele verschütt, so bringt er Regenwetter mit. Und diese alte Wetterregel entfällt viel Wahrheit. Oft entscheidet es sich um die Mitte Juni, welchen Charakter das Sommerwetter annimmt, ob warm oder kühl, ob trocken oder feucht; denn in der Regel bildet sich um diese Zeit eine charakteristische Luftdruckverteilung über Europa, die die Witterung maßgebend beeinflusst. St. Veit steht als Torwart bei den längsten Tagen. Heute geht die Sonne um 5.20 Uhr auf und um 8.22 Uhr unter. In vielen Gegenden ist daher St. Veit der Schicksalige der Langschläfer, die ihn mit den Worten anrufen: „Heiliger St. Veit, weck' mich bei Zeit.“

Zwei Millionen Reichsrentner. Die Zahl der Reichsrentner beträgt nach der neuesten Feststellung fast zwei Millionen. Am Anfang des Jahres 1921 liegen nicht weniger als 1.929.033 Renten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Im letzten Jahre haben sie sich um 64.412 vermehrt. Noch im Jahr 1916 hatte die Zahl nur wenig mehr als 1 1/2 Millionen, genau 1.507.774 betragen. Nach dem jetzigen Stand kommen auf Invalidenrenten 988.857, Waisenrenten nach der Zahl der Waisenklämme 506.437, Altersrenten 248.678, Krankenrenten 83.222, Witwen- und Witwerrenten 97.456, Waisenrenten 4084.

hatte, als der Kiesel ihrer Studentur klickte, blieb unverändert in ihrem Gedächtnis haften, es war ihr, als ob sich die Pforte des Paradieses zum zweiten Male und für immer vor ihr schloße, als ob sie erbarmungslos in das Fegefeuer zurückgeschleudert sei.

14. Kapitel.

Am anderen Morgen mit dem ersten Hahnenschrei erschien auf schnellem Rad ein Depeschbote beim Rentmeister. Der Sohn des Hauses bestellte den Wagen zum Frühstück, mit welchem er in R. einzutreffen gedachte.

Schnell wurden die Pferde angeführt und nach Verlauf einer Stunde sah Graf Burgmeister in der Ecke des offenen Gefährtes und sahe seiner Heimat zu.

Der Regen der Nacht hatte die Luft erfrischt. Sonn und wann seien noch Spritztropfen aus den obhelfschwerten Zweigen der Hausgebäume auf die Erde, wenn der Wind mit sanftem Blase: einsetzte.

Vom freien Fetzplan bogen die Pferde in den von der Morgendämmerung noch erfüllten Wald ein. Tiefes Schwiegen herrichte ringsherum, kein anderer Laut traf das Ohr als das heimlich einfallende Gurgeln der Rinnsale, die vom erhöhten Waldrand ihren Weg in den Graben suchten.

Mit welchem Jubel im Herzen lehrte Graf Ulrich nach Hause zurück. Wie sicher wählte er dort seinen Schatz geborgen, sein Vieh, deren kuschelige Wohlbedacht ihm von jeher groß und heilig erschienen war, seine Lilia, die nur für ihn blühte und duftete. Nur noch eine kurze Spanne Zeit, dann war sie sein Weib.

Ein tiefes Gefühl des Glücks überkam ihn, ein seltsamer Friede.

Was das geheimnisvolle Dunkel des Waldes, das so wunderbar auf sein Gemüt einwirkte?

Seine Gedanken malten sich in großen glänzenden Bildern die Zukunft aus, dann wollten sie froh und beglückt in der Gegenwart, und von da wanderten sie zurück in die Vergangenheit.

Er gedachte mit zuckendem Schmerz der Zeit, wo er sich krank gefühlt hatte nach diesem Frieden der Welt, in dem alle qualenden Fragen verstummt und alle Nisthöhlen des Lebens sich in Harmonie auflösten.

Fortsetzung folgt.



Der Einkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 13. bis 19. d. Mts. zum Preis von 280 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 140 Mark für ein Zehnmarkstück. Die Reichsbank zahlt ferner für 1 Kg. Feingold 10000 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Die „Union“ Baden durch Württemberg. In der „Bad. Landeszeitung“ tritt Dr. Heinrich Pröze den Bestrebungen auf politische Vereinigung von Württemberg und Baden entgegen. Die Haltung Württembergs in Fragen, die badische Interessen betreffen, sei nicht so gewesen, daß man ermutigendes Vertrauen haben dürfe, und was man durch den Wegfall von ein paar Ministern und Abgeordneten allenfalls sparen würde, das müßte man durch vermehrte Reisefrühen wieder ausgeben, wenn, wie die Württemberger wollen, Stuttgart die gemeinsame Hauptstadt würde. Für Baden sei es doch besser, selbständig zu bleiben als die „Provinz Baden“ zu werden. Einen zweiten Großstaat in Süddeutschland, wie Bayern, zu schaffen, würde geradezu ein nationales Unglück sein. Wenn man in Württemberg angeblich nur auf das gemeinsame Wohl beider Staaten bedacht sei, so sei nicht einzusehen, warum nicht Karlsruhe ebenso gut Hauptstadt sein könnte wie Stuttgart.

Mottenburg, 13. Juni. (Sonigpreis.) Eine Versammlung der Zümler Mottenburgs setzte den Sonigpreis der neuen Ernte auf 16 Mk. fest. Man rechnet nur mit einer halben Ernte.

Stuttgart, 13. Juni. (Zur Regierungssitzung.) Die „Südd. Ztg.“ hat gemeldet, daß der gegenwärtige Arbeits- und Ernährungsminister Dr. Schall sich um die Stadtvorstandsstelle in Heilbronn bewerben werde, wodurch dieses Ministerium für Sozialdemokraten frei werde. Die Meldung wird von anderer Seite für unzutreffend erklärt.

Stuttgart, 13. Juni. (Freigesprochen.) Der Mechaniker Benz in Juffenhaußen brang am 1. April in die Wohnung seiner Schwiegermutter ein und ver setzte ihr bei dem sich entspinneuden Streit einen Schlag auf den Kopf, daß die Frau zu Boden fiel und nach einigen Stunden an einem schweren Schädelbruch starb. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, worauf die Freisprechung erfolgte.

Landestheater. Die Leitung des Landestheaters hat, nachdem zwei Stücke wegen des Widerspruchs der Stuttgarter Presse und des Publikums hatten zurückgezogen werden müssen, nun auch noch ein drittes Stück „Kuhhandel“, von dem im Krieg gefallenen schoddischen Dichter Hermann Effig, vom Spielplan abgesetzt, weil auch dessen Ablehnung zu erwarten stand. Statt dessen gelangte das bekannte Lustspiel von Kogebue zur Aufführung. — Die deutschen Kleinländer.

Einbrüche. In der Nacht zum Montag wurde bei der Firma Schauer in der Ludwig-Baustraße ein Einbruch verübt und Gegenstände im Wert von 4000 Mk. gestohlen. — In der Nacht auf Sonntag brachen Diebe in den Geschäftsräumen eines Hauses in der Friedrichstraße ein, mußten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Leunberg, 13. Juni. (Zu den Ruhestand.) Oberamtsarzt Nagel wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Mergentheim, 13. Juni. (Som Reichspräsidenten.) Reichspräsident Ebert wird sich am 15. Juni nach Prendensstadt begeben und Ende Juni nach Berlin zurückkehren.

Tübingen, 13. Juni. (Von der Universität.) Der außerordentliche Professor Dr. theol. Hans Schmidt hat einen Ruf für die ordentliche Professur für alttestamentliche Theologie an der Universität Gießen angenommen.

Tübingen, 13. Juni. (Fahradmarder.) Der 30 Jahre alte verheiratete Kaufmann Ulrich Friß von Kridenlinberg, O.L. Welsheim, ein leidenschaftlicher Fahrradbüß und Wechselschüler, hat in Kleinenglingen einem Mann ein Fahrrad um 650 Mark abgekauft und es mit einem gefälschten Wechsel bezahlt. Ferner hatte er es auf die Fahrräder in den Eisenbahnzügen abgehoben und in mehreren Fällen durch Abreißen der Speichen sich Fahrräder verschafft. Von vier Staatsanwaltschaften ist er verfolgt und er wurde erst im März in Heilbronn von der dortigen Strafkammer abgeurteilt. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr, 4 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, zusammen mit der Heilbronner Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Horb, 13. Juni. (Zentrum und Gemeindepolitik.) Hier fand gestern eine von der württemberg. Zentrumspartei einberufene Versammlung von Gemeindevätern des Schwarzwaldkreises statt, der auch Minister Graf amohnte. Nach einem Bericht des Abg. Bod wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die Bildung von Gemeinderatsfraktionen auf der Grundlage des Zentrumsprogramms in allen in Frage kommenden Gemeinden ausdrückt und die Zentrums Gemeinderäte auffordert, sich diesen Fraktionen anzuschließen. Zum vorläufigen Bezirksvorsitzenden wurden Abg. Rechtsanwält Boß-Rottweil, Gemeinderat Werner-Tübingen und Gemeinderat Fehrenbacher-Schramberg gewählt. Gleichartige Versammlungen sollen demnächst in Kalendorf, Ulm und Bietigheim abgehalten werden.

Vermischtes.

Die Kaiserfete. Durch die Presse ging vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Kaiser dem Berliner Behrergesangsverein mitgeteilt habe, die sogenannte Kaiserfete, die diesem Verein bekanntlich 1913 in Frankfurt a. M. zugesprochen worden war, sollte solange in seinem Besitz verbleiben, bis dereinst wieder ein deutscher Kaiser zu einem Gesangwettbewerb aufgerufen würde. Diese Meldung erweist sich als ungenau. Nach der „Tremontia“ in Dortmund hat der Kaiser auf die Anfrage des genannten Vereins, wer die Fete behalten sollte (sie sollte jeweils vom Kaiser für hervorragende Wettgesangsleistungen für eine bestimmte Zeit verliehen werden), durch den Generaladjutanten aus Doorn antworten lassen: Der Kaiser sieht auf dem Standpunkt, daß der Berliner Behrergesangsverein sich die Fete 1913 erungen hat und im Besitz der Fete bleibt, so lange, bis ein neuer Gesangwettbewerb ausgerufen wird, um den Preis alsdann zu verteidigen oder neu zu erringen.

Die größte Glocke des Berliner Doms ist gesprungen. Sie war zum letztenmal zum Trauergeläute für die verstorbene deutsche Kaiserin Auguste Viktoria geläutet worden.

Die zerprungene Glocke im Berliner Dom hatte ein Gewicht von über 70 Zentnern. Sie war im Jahr 1471 gegossen. Ursprünglich hing sie im Dominikanerkloster in Wilsnack bei Wittenerberge (Brandenburg) und kam 1562 in die Hof- und Domkirche nach Berlin, die damals am Schlossplatz stand. Als Friedrich der Große 1747 den Dom im Lustgarten neu aufrichten ließ, erhielt die Glocke ihren Platz in der Dompfelle. Nach Vollendung des neuen Doms 1904 wurde das Geläute auf dem Turm am Lustgarten nach dem Alten Museum zu angeordnet. Merkwürdig ist, daß schon 1705 bei dem Trauergeläute für die Königin Sophie Charlotte, die Gemahlin Friedrichs I., eine Dompfelle gesprungen ist.

Schwindel. In Leipzig ist eine Bande aus Berlin tätig gewesen, die mittels gefälschter Adelsurkunden Ehen vermittelte und Annahmen an Kindesstatt gegen hohe Anzahlungen betrieb. Etwa 20 Ehen und Adoptionsurkunden sind ungültig. In Berlin sind bereits vier der Schwindler verhaftet.

Verbrecherische Ministerialbeamte. Ein Generaldirektor im belgischen Kolonialministerium und einige andere Beamte wurden verhaftet. Sie hatten mit einem gefälschten Scheck auf das Ministerium bei einer Bank 475 000 Franken abgehoben.

Schnapsdieber. Der Reichsbevollmächtigte bei der Wertungsstelle der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein in Frankfurt a. M., der Kaufmann Schreiber, wurde wegen Verschleppungen verhaftet.

Keine Berliner Kohlenfelder. Der Berliner Magistrat teilt mit, daß die Meldung eines Berliner Inters über die Entdeckung eines Kohlenlagers bei Erkner, auf das man bei Bohrungen nach Wasser stieß, stark übertrieben sei. In einer Tiefe von 40 Meter sei man allerdings auf eine Schicht Braunkohle gestoßen, an der Ausbeutung sei aber nicht zu denken, da das Kohlenlager etwa 36 Meter unter dem Grundwasser liegt.

Italienische Auswanderung nach Amerika. Der Welke Stern-Dampfer „Conopic“ kam dieser Tage mit über 1000 italienischen Auswanderern in Boston an. Nach dem neuen Auswanderergesetz dürfen innerhalb eines Monats nur 300 Italiener landen. Wenn keine gegenteilige Befehle erteilt, muß der übrige Teil mit dem Dampfer zurückfahren.



Der Militarismus in England. Die große Frühjahrsparade in London.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Erklärungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Kas Wart. Daß wir Landbewohner uns von seiten der Soldier manche Zurücksetzungen gefallen lassen müssen, ist leider eine alte Last. Daß aber ein Verein von Altensteig es sich herausnehmen würde, am Sonntag unter dem Zusammenläuten unserer schönen Kirchenglocken mit Klingender Musik durch unseren Ort zu ziehen, das hätten wir wirklich nicht gedacht, und dagegen verwahren wir uns hienit in der Deffenlichkeit, auf das Entschiedenste. Es ist aber in diesem Jahr schon der 2. Fall dieser Art in diesem Sommer. Vor wenigen Sonntagen erst hat ein Verein von Ebhausen auf dieselbe Weise Kergern in hiesiger Gemeinde. Uebrigens besteht, wie uns von zuverlässiger Seite versichert wird, auch im neuen Deutschland ein Gesetz betr. Schuß der Gottesdienste. Wir behalten uns vor, gegebenenfalls auf dasselbe zurückzugreifen und die uns wie jedem andern zustehenden Rechte gegen über solchen ärgerlichen Sonntagstörungen in Anspruch zu nehmen. Einer für alle!

Letzte Nachrichten.

London, 14. Juni. Gestern hielt Professor Einstein in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des King College in deutscher Sprache seinen Vortrag über die Relativitätstheorie. Beim Erscheinen des deutschen Gelehrten erhob sich ein großer Beifallssturm, der sich noch steigerte, als Lord Haldane, der auf dem Podium zwischen Professor Einstein und dem deutschen Botschafter Dr. Stamer saß, in seiner Einleitungsbrede Einstein als ein Genie des 20. Jahrhunderts bezeichnete und erklärte, die Wissenschaft kenne keine Grenzpläne. Nach der Vorlesung Einsteins wurde ihm von der Zuhörerschaft eine stürmische Rundgedung dargebracht.

WZB, Berlin, 13. Juni. Bei den gestrigen Reichstagswahlen für den Mannfelder Seckreis haben die Kommunisten, die im Kreisstag bisher mit absoluter Mehrheit herrschten, von 13 Mandaten 6 verloren. Die SPD gewann 3, die USPD 2 Mandate, der Bürgerblock 1 Mandat.

WZB, München, 13. Juni. Unter überaus harter Beteiligung der Münchener Arbeiterschaft fand heute Nachmittag um 5 Uhr die Befegung des ermordeten Abgeordneten Gavel auf dem Ostfriedhof statt, die ohne besondere Zwischenfälle verlaufen ist.

WZB, Rattowig, 13. Juni. In der letzten Nacht gab es wieder schwere Schießereien. Bewaffnete Insurgenten drangen wiederholt bis zum Blücherplatz und von der Ferdinands-Gruppe her bis in die Friedrichstraße über die Rampe vor. Sie führten Maschinengewehre mit sich, mit denen sie verschiedene Straßen mit heftigem Feuer befeuerten.

WZB, Rattowig, 13. Juni. Gestern Nachmittag 6 Uhr wurde den Insurgenten ein neues Ultimatum gestellt. Falls noch einmal Rattowig von ihnen — sei es durch Artillerie, sei es durch Maschinengewehr- oder Infanteriefeuer — beschossen werden sollte, werde die italienische Artillerie ihre Stellungen unumwiderrlich mit Feuer belegen.

WZB, Berlin, 14. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß der Prokurist der Dörzumer Stickstoffwerke, Jäger, am 6. Juni von polnischen Banditen verschleppt, ermordet, seines Bargeldes beraubt und dann verscharrt worden ist.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Beuthen wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Blas in dem Beuthener Vorort Reiberg von polnischen Banditen festgenommen und mit noch zwei anderen deutschen Einwohnern fortgeschleppt. Diese Verhaftungen sollen als Reprisalle wegen Belästigung polnischer Bürger in Beuthen erfolgt sein.

WZB, Berlin, 14. Juni. Wie mehrere Blätter melden, sind in Hindenburg Jäger mit kongresspolnischem Militär in Zivil eingetroffen. Auch aus Beuthen und anderen Orten wird die Durchsicht von kongresspolnischen Truppen gemeldet.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ erließ Korsantj einen Aufruf zu einer einmaligen Abgabe von Grundstücken, Wohnungen und gewerblichen Betrieben, sowie von Vermögen und Verdienst zur Unterstützung der insurgentischen Streitmacht. — Korsantj „Oberschlesischer Wegweiser“ enthält, obwohl das Blatt unter internationaler Zensur steht, eine Verfügung über Steuererhebung durch den Vollzugsausschuß der Insurgenten.

Der oberchlesische Berichterstatter des „Vorwärts“ stritt auf einer Besichtigungsreise durch Oppeln, Bschwitz, Slesowitz, Randzin und Rosel vandallische Treiben und unzählige Terrorakte der polnischen Insurgenten gegen die deutschen Bewohner fest. Die Polen haben in dem Gebiet sämtliche Brücken und Stege gesprengt. Die Domänen und privaten Güter wurden des Viehs und der Pferde beraubt. Viele Wohnungen von Flüchtlingen wurden zerstört, das Mobiliar vernichtet. Gefangene Selbstschußleute und deutsche Abstimungsführer wurden bestialisch mißhandelt.

WZB, Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Deutschen Abendblattes“ aus Oppeln sollen französische Jäger abteilungen in der Gegend von Alt-Rosel gegen deutsche Selbstschuß vorgegangen sein. Es soll zu Vorpostengefechten gekommen sein, bei denen auf beiden Seiten einige Verluste zu verzeichnen gewesen seien.

WZB, Berlin, 14. Juni. Wie die „Wosische Zeitung“ aus Paris meldet, kündigte Loucheur gestern Abend in einem Telefongespräch an, daß die Vorschläge Rathenaus einen genauen Plan über den gesamten Wiederaufbau der zerstörten Gebiete enthielten unter voller Berücksichtigung der französischen Gegenvorschläge und daß die Vorschläge Rathenaus für die französische Regierung annehmbar seien. Loucheur ist gestern Abend von Wiesbaden nach Paris abgereist und wird heute Nachmittag die deutschen Vorschläge dem Ministerpräsident Briand unterbreiten.

WZB, Wiesbaden, 14. Juni. Der französische Oberkommissar der Rheinlande, Dierard, hat hier in Gegenwart der Minister Loucheur und Gerard die französische Ausstellungsstellung mit dem üblichen militärischen Pomp eröffnet. Obwohl die rheinische Bevölkerung zu der Ausstellung geladen war, waren die Franzosen und ihre Dortenfreunde unter sich. Das ist zweifellos ein Erfolg, den die Veranstalter der Ausstellung, die Allianz-Freunde nicht erwartet hatten, denn der Zweck der Ausstellung sollte doch gerade der sein, unter dem Schein des Kunstsinns der französischen Propaganda zu dienen und auf die rheinische Bevölkerung in französischem Sinne einzuwirken.

Kulturvolles Wetter.

Der Hochdruck im Südwesten schwächt sich bereits wieder ab. Es zeigen sich neue Störungen, unter deren Einfluß am Mittwoch und Donnerstag zeitweilig bedecktes, auch hin und wieder mit Gewitterregen verbundenen Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der B. Kister'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Hubert Paul.



Amtliche Bekanntmachungen.

Verbot des Handels mit Auslandszucker.
Da der gesamte, bisher in Württemberg bestehende Auslandszucker nunmehr dem freien Handelsverkehr entzogen ist, muß jeder weitere Handel mit Auslandszucker unmissverständlich zur strafrechtlichen Anzeige gebracht werden.

Das Landjägerstationskommando, die Stadt- und Schultheißenämter, erhalten somit den Auftrag, den Verkehr mit Zucker durch die Landjäger und örtliche Polizeiorgane streng überwachen zu lassen und jeden unerlaubten Handel mit sogenanntem Auslandszucker zur Anzeige zu bringen.

Ragold, den 13. Juni 1921. Oberamt: Münz.

Raminsegergebühren.

Das Ministerium des Innern hat in seiner Bekanntmachung vom 9. Juni 1921, Nr. 133 des Staatsanzeigers, folgendes bestimmt:

1. Für Inzahlung eines Schilfen beim Ausbrennen der Raminse darf dem Hauseigentümer nichts in Anrechnung gebracht werden. Dagegen ist dann, wenn die Inzahlung eines Maares nötig wird (§ 13 der Raminseverordnung vom 29. Juli 1919, Reg. Bl. S. 204) dieser im Besonderen mit dem Hauseigentümer zu bestellen und von letzterem besonders zu bezahlen.

2. Die Gebühren der Raminseger sind nach einer Mitteilung des Landesfinanzamts vom 28. April 1921 „gesetzlich bemessene Gebühren“ im Sinne des § 12 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 (Reichsges. Blatt S. 2157); die Raminseger dürfen also die Umsatzsteuer, die nach § 13 dieses Gesetzes zur Zeit 1 1/2 % des Entgelts beträgt, dem Hauseigentümer neben der Gebühr gesondert in Rechnung stellen.

Ragold, den 13. Juni 1921. Oberamt: Münz.

Geschäftsbücher

in allen gängbaren
Lineaturen empfiehlt
die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

**Zur Anfertigung
von
Druckarbeiten**

hält sich bei schnellster Bedienung
bestens empfohlen
die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Inh. L. Laak
— Altensteig. —

Um zu räumen

**Apfel-
Marmelade**

mit Zucker, per Pfund
Mk. 3 50, bei

**Fritz Staig
Altensteig**

**Prachtvolle feste
Büste**

für jede junge Dame in nur
wenigen Tagen äußerlich ga-
rantiert unschätzbliche Anwen-
dung. Auskunst frei, nur
Rückmarke erwünscht.

Frau Kürschner, Hannover
Osterstraße 56.

Altensteig.

**Etter's
Schnitter-Trank**

vorzügl. er-
künst. Ersatz
im Anbruch

empfehl.

J. Wurster.

Speisezwiebel

sind eingetroffen bei
Obigem.

**„Drogerol“
ist das Beste**

für kranke u. schwache Tiere,
bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—,
10 Paket Mk. 35.—.

Nichts anderes nehmen!

Zu haben bei:

Chr. Burghard jr., Altensteig.

Eine
**Näh-
maschine**



hat zu ver-
kaufen

wer? — sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Egenhausen.

Frisch gebrannter, rein-
schmeckender

Kaffee

ist wieder eingetroffen bei

J. Kaltenbach

Bestorbene:

Ragold: Walter Maier, Sohn
des Gg. Maier, Schreiner-
meisters, 7 Jahre alt.
Ragold: Christian Schitten-
helm alt Schuhmacher,
85 J.

Turnverein  Altensteig.
Gut Heil! Gut Heil!
Turnstunde der Musterriege
hente Abend.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herz-
lichen Anteilnahme an dem so jähen
Hinscheiden unseres lieben Gatten,
Vaters, Bruders und Schwagers

**Johannes
Ferdinand Theurer**
Schneider

besonders für die während der
Krankheit dem Verstorbenen er-
wiesene Liebe und Anhänglichkeit, für die zahl-
reichen Blumenpenden und für die so große
Leichenbegleitung danke herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: **Marie Theurer**
mit ihren beiden Kindern.

Zimmerfeld.

Verkaufe ein Paar wüchsige



Zugtiere

etwa 22 Str. schwer.

Fr. Harr.

Reichhaltige Auswahl geschmackvoller
und vornehmer Neuheiten in

**Vasen, Blumenkübeln,
Jardiniere, Blumen-Ampeln,
Schalen, Figuren etc.**

billig bei

Altensteig. **Fritz Bühler jr.**

Der neue

amtliche Fahrplan

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

Briefpapiere und Briefumschläge

mit und ohne Aufdruck

empfehl. preiswert die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.